



Dr. Harald Pothmann

*vetmeduni vienna, Universitätsklinik für Wiederkäuer: VetFarm Kremesberg;
Forschung und Lehre in der Abteilung Bestandsbetreuung für Wiederkäuer,
Department für Nutztiere und öffentliches Gesundheitswesen
in der Veterinärmedizin
Ehemaliger Vorsitzender der Sektion Ganzheitsmedizin (2006-2013)
und ehemaliger Präsident der ÖGT
www.vetmeduni.ac.at/de/vetfarm/*

Dr. Harald Pothmann:

„Die Anwendung integrativer Methoden im Kuhstall ist nahezu frei von Nebenwirkungen!“

Was spricht für die Integrative Medizin in der Nutztierpraxis bzw. im Kuhstall?

Dr. Harald Pothmann: Die intensive Anwendung von Medikamenten bei Nutztieren, insbesondere von Antibiotika, ist in den letzten Jahren massiv in den Mittelpunkt der öffentlichen Kritik gerückt. Die zunehmende Resistenzbildung von Erregern gegenüber Antibiotika macht Ärzt:innen wie Tierärzt:innen gleichermaßen und auch der breiten Öffentlichkeit große Sorgen. Dementsprechend ist es wichtig nach Möglichkeiten zu suchen, wodurch Antibiotikaeinsatz sinnvoll vermieden werden kann. Die Anwendung von integrativen Methoden im Kuhstall, wie z.B. Akupunktur oder Neuraltherapie, ist nahezu frei von Nebenwirkungen, beeinträchtigt weder die Fleisch- noch die Milchqualität und erzeugt natürlich keine Resistenzen.

Was hat der/die Landwirt:in von einem ganzheitlichen Management?

Dr. Pothmann: Ein ganzheitliches Management ist sozusagen der Olymp der Herangehensweise. Die Arbeitsweise nach der EU-Bioverordnung beispielsweise, eröffnet den Landwirt:innen einen neuen Markt. Ganzheitliches Denken im Kuhstall bedeutet Optimierung der Tiergesundheit durch gesundes Futter, optimales Stallklima und beste Haltungsformen. Gleichzeitig hebt es auch das Wohlbefinden der Landwirt:innen.

Gerade die Eutergesundheit ist ein großes Thema bei Milchkühen. Wie kann hier der integrative Ansatz helfen?

Dr. Pothmann: Die Ansätze stecken derzeit noch in den Kinderschuhen. Ziel ist es z.B. den prophylaktischen Einsatz der Antibiotika beim Trockenstellen zu reduzieren. Aktuelle Studienergebnisse zeigen die erfolgreiche Anwendung von Aurikulothérapie bei Kühen mit subklinischen Mastitiden. Diese latente Erkrankung ist bisher konventionell medizinisch nicht therapierbar. Man muss die Selbstheilungskräfte der Kühe unterstützen oder wenn nötig, unter Umständen auch Antibiotika einsetzen, also integrativmedizinisch vorgehen.

Sie setzen bei Kühen auch auf die Aurikulothérapie – bitte erklären Sie uns in kurzen Worten, wie diese Ohrakupunktur hilft.

Dr. Pothmann: Diese Methode ist nicht neu. Schon in den 1950er Jahren gab es Publikationen zur Ohrakupunktur beim Menschen. Die Wirkungsweise beruht auf der Stimulation von Nerven, wodurch ein entzündungshemmender Effekt auf erkrankte Organe erreicht wird. Wir haben aktuell, wie oben erwähnt, eine Studie über Aurikulothérapie bei Kühen mit subklinischer Mastitis durchgeführt, die einen signifikanten Effekt auf die Reduktion der Zellzahlen in der Milch gezeigt hat.

Was war ihr „schönstes Erlebnis“ mit der Akupunktur?

Dr. Pothmann: Meine Praxisjahre sind zwar schon ein paar Jährchen her, aber ich kann mich noch genau an einige erfolgreiche Therapien erinnern, die vor allem den Landwirt:innen im Gedächtnis geblieben sind. Zum Beispiel verweigerte eine Kuh mehrere Tage das Futter, trotz aller konventionell medizinischen Behandlungen. Erst durch eine Akupunktur-Behandlung konnte ich das Problem lösen. Oftmals haben mich danach die Landwirt:innen nach den „Nadeln“ (Akupunktur) gefragt.